



Parlamentarischer Vorstoss

Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 090-2021
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2021.RRGR.148

Eingereicht am: 26.05.2021

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Walpoth (Bern, SP) (Sprecher/in)
Sancar (Bern, Grüne)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Nein 10.06.2021

RRB-Nr.: 1180/2021 vom 20. Oktober 2021
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Gesundheitsvorsorge bei Migrantinnen und Migranten im Kanton Bern

Verglichen mit der einheimischen Bevölkerung beschreiben Migrantinnen und Migranten, die seit längerer Zeit in der Schweiz leben, ihren eigenen Gesundheitszustand als schlechter. Kürzlich Eingewanderte weisen einen besseren Gesundheitszustand auf als jene, die seit längerem in der Schweiz leben. Unter ihnen sind die Frauen und die Älteren gesundheitlich besonders belastet.

Nebst allgemeinen Faktoren, die bei der Gesamtbevölkerung einen Einfluss auf die Gesundheit haben (Ausbildungsniveau, Erwerbstätigkeit usw.), gibt es auch migrationsspezifische Faktoren, die einen Teil der Unterschiede zwischen Einheimischen und Migrationsbevölkerung erklären. So gehen beispielsweise gute Sprachkompetenzen oder das Wissen über das Gesundheitssystem mit einem besseren Gesundheitszustand einher. Von besonderer Bedeutung ist dies für Anliegen der Gesundheitsvorsorge, unter anderem Prävention in den Bereichen Ernährung, Bewegung, Familie, Suchtprävention. Stets muss besonders Sorge getragen werden, dass Migrantinnen und Migranten die Anliegen der Gesundheitsvorsorge erfahren und verstehen, dass sie aber auch Raum haben, ihre eigenen Anliegen betreffend ihre Gesundheit anzubringen.

Das gilt insbesondere für Migrantinnen und Migranten mit wenig Sprachkenntnissen und einem dadurch erschwerten Zugang zu Medien und öffentlichen Diskussionen. Damit Anliegen der Gesundheitsvorsorge bei ihnen ankommen, braucht es besondere Massnahmen, wie beispielsweise Vermittlerinnen und Vermittler (Mediatorinnen/Mediatoren), vor allem aber auch die Zeit, um die Anliegen der Prävention gut erläutern zu können. Zugewanderte mit Mediationsfunktion sind in der Gemeinschaft ihrer Landsleute und deren Vereinigung gut vertreten und können diesbezüglich auch aufgeboten werden.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Denkt der Regierungsrat auch, dass in der öffentlichen Gesundheitsvorsorge bezüglich bestimmter Migrationsgruppen ein Nachholbedarf besteht?
2. Wenn ja: Wie kann er die Zusammenarbeit im Kanton Bern mit Migrantinnen und Migranten sowie ihren Organisationen in den Anliegen der Gesundheitsvorsorge erweitern und vertiefen?
3. Wie können Mediatorinnen und Mediatoren mit Migrationshintergrund gezielt für den Einsatz in der Gesundheitsvorsorge im Kanton Bern weitergebildet werden?

Begründung der Dringlichkeit: Aufgrund der Corona-Pandemie hat das Thema Gesundheitsvorsorge eine hohe Aktualität gewonnen. Unter den gefährdeten Gruppen sind zudem viele Frauen einem zusätzlichen, wirtschaftlichen Druck ausgesetzt, weil sie in den von der Krise betroffenen Billiglohnssektoren arbeiten.

Antwort des Regierungsrates

Zu Frage 1

Der Regierungsrat teilt die Einschätzung der Interpellanten, dass der Bedarf für Information und Sensibilisierung über Anliegen der Gesundheitsvorsorge gegeben ist, würde aber nicht von Nachholbedarf sprechen. Die Förderung der Gesundheitskompetenzen der Berner Bevölkerung und insbesondere von vulnerablen Gruppen ist dem Regierungsrat ein wichtiges Anliegen, das auch in der Gesundheitsstrategie des Kantons Bern 2020 - 2030 verankert ist.

Zu Frage 2

Die Zusammenarbeit mit Migrantinnen und Migranten sowie ihren Organisationen funktioniert bereits gut. Beispielsweise binden die Leistungserbringenden im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention bei Angeboten und Projekten, welche auf die Erreichung von vulnerablen Zielgruppen, u.a. Migrantinnen und Migranten fokussieren, Schlüsselpersonen aus den jeweiligen Communities ein, sind im Kontakt mit den Organisationen oder arbeiten mit Dolmetschenden zusammen.

Im Rahmen der Erarbeitung der Teilstrategie Gesundheitsförderung und Prävention werden die Erreichung von vulnerablen Gruppen und damit einhergehend die Zusammenarbeit mit Migrantinnen, Migranten sowie ihren Organisationen vertiefter angeschaut und allenfalls weitergehende Massnahmen zur Umsetzung empfohlen.

Zu Frage 3

Wissensvermittlung, Befähigung und Unterstützung in der Herkunftssprache sind die Eckpfeiler, welche unter anderem in der Gesundheitsvorsorge für Menschen mit Migrationshintergrund wichtig sind. Mediatorinnen und Mediatoren mit Migrationshintergrund können sich wie viele weitere Personen als Schlüsselpersonen in ihrer Community engagieren und werden dafür von den Trägerschaften der Angebote und Projekte geschult und gecoacht, so dass die Zusammenarbeit niederschwellig bleibt. Der dabei entstehende Austausch ermöglicht die Einbindung von spezifischen Bedürfnissen der Schlüsselpersonen und Organisationen. Eine standardisierte Weiterbildung erachtet der Regierungsrat als eine zu hohe Hürde zur Erreichung von Schlüsselpersonen und den damit in Verbindung stehenden vulnerablen Bevölkerungsgruppen.

Verteiler

– Grosser Rat